

Datum: 9. September 2018
Thema: „Investiere – dein Geld“
Texte: 3. Mose 27,30; 4. Mose 18,20-21,24-26
 1 Petrus 4,10; Apg. 2,44-47; 2. Kor. 9,7
Predigt: Markus Mosimann

Einleitung

Ein Christ hat sich in jungen Jahren entschieden von seinem Gehalt, das zu jener Zeit 1000.- betrug, 10% davon seiner Kirche zu spenden. In den folgenden Jahren wurde er sehr erfolgreich und verdiente in der Zwischenzeit im Monat 10'000.-. Nun schmerzte es ihn immer mehr, dass er davon 10% der Kirche geben sollte. Er ging darum mit seinem Anliegen zum Pastor um einen Rat zu holen. Der Pastor schlägt ihm folgendes Gebet vor. Bitte Herr, lass mich wieder weniger verdienen, damit ich wieder gerne die 10% gebe.

Bist du reich? Wann ist jemand reich? Ist doch eine Frage des Vergleichs. Die Weltbevölkerung beträgt ca 8 Milliarden. 2,5 Milliarden verdienen weniger als 2 Dollar im Tag. Im Vergleich verdient ein Schweizer 221 Dollar pro Tag. Sind wir reich?

Die Bibel redet in ca 2000 Stellen konkret über Geld, Besitz und materielle Dinge.

1. Gesetz des Gebens

In der Christenheit ist der „Zehnte“ immer wieder ein Thema. Gemeint ist, dass man als Christ den Zehnten seines Einkommens in die Kirche oder für christliche Projekte spendet. Abgeleitet wird diese Überzeugung aus dem ersten Testament (AT) der Bibel. Darin sehen wir, dass es für das Volk Israel eine klare Abgabeordnung gab.

1.1 Erster Zehnter (Jährlich)

3. Mose 27,30 Ein Zehntel aller Erträge des Landes, sei es Getreide oder Früchte, gehört dem Herrn und ist heilig.

Wie kam es zu dieser Regelung?

Als die 12 Volksgruppen (Stämme) Israels das Land im geographischen Palästina einnehmen, bekommt jeder Stamm von Gott Land zugeteilt. – Der Stamm Levi, der zum priesterlichen Dienst von Gott bestimmt wurde, erhält kein Land, sondern sie wohnen verteilt in den verschiedenen Stämmen. Sie sollen ein praktisches Beispiel dafür sein, im Vertrauen auf Gott zu leben, dass er für sie sorgt. Die 11 Stämme werden angewiesen, den zehnten Teil ihres Ertrags in den Tempel zu bringen. Damit sollen die Leviten versorgt werden. Dieser Beitrag war nicht verhandelbar noch freiwillig. Die Leviten wurden ihrerseits dazu verpflichtet, den Zehnten von dem was sie erhalten haben abzugeben, um damit die Priester zu versorgen. Siehe 4. Mose 18,20-21,24-26



1.2 Zweiter Zehnter (Jährlich)

5. Mose 12,6-7

Hier geht es um einen weiteren Zehnten, der zusätzlich zum ersten Zehnten erbracht werden sollte. Gott hatte im ersten Testament (AT) vorgeschrieben, dass das ganze Volk zu drei Festen jedes Jahr zum Tempel kommen sollte:

- Passa und Fest der ungesäuerten Brote.
- Wochenfest
- Laubhüttenfest

Diese Feste sollte das ganze Volk feiern und um das zu finanzieren, musste dieser zweite Zehnte gezahlt werden.

1.3 Dritter Zehnter (alle drei Jahre)

5. Mose 14,28-29

Dieses „göttliche Steuersystem“ dachte an alle. Beim dritten Zehnten wurden Fremde, Arme, Witwen, Waisen, Leviten berücksichtigt. Hochgerechnet kommen wir auf eine jährliche Abgabe von ca 25%.

1.4 Gottes Absicht

Israel lebte in einer Theokratie, d.h. Gottesrecht war Staatsrecht und umgekehrt. Sogar die gemeinsamen Feste wurden in solidarischer Weise von allen mitfinanziert. Obwohl diese Abgaben für den Unterhalt von Mitmenschen gebraucht wurde, handelte es sich dabei um eine „Abgabe an den Herrn,“ 4. Mose 18,24.

Fazit: Beim Geben stand nicht die Versorgung im Vordergrund. Das Volk soll das Prinzip des Gebens der Solidarität und der Dankbarkeit gegenüber ihrem Schöpfer lernen. Geben soll die Antwort darauf sein, ein von Gott beschenkter, gesegneter zu sein.

2. Prinzip des Gebens

Wenn wir über das Geben für uns heute nachdenken dann ist es nicht legitim, einfach das Gesetz vom Israel auf uns anzuwenden. Dieses Gebot kann im Wortlaut nicht mehr erfüllt werden. Wir haben keinen Tempeldienst mehr und auch die Pastoren oder

kirchlichen Angestellten erfüllen nicht automatisch die «levitische Norm». Den Leviten war zum Beispiel Eigentum verboten. Wir dürfen also nicht ein Gesetz umdeuten und für uns passend machen. Richtig allerdings ist, wenn wir das «Prinzip des Zehnten» praktizieren.

2.1 Alles ist mir anvertraut

Die Frage, die sich hier stellt ist: Wem gehört mein Geld? Meinung: Mir, denn ich habe es verdient darum gehört es mir. Doch.....

1. Petrus 4,10 sagt: Jeder soll den anderen mit der Gabe dienen, die er von Gott bekommen hat.

Hiob 1,21 Der Herr hat mir alles gegeben und der Herr hat es mir wieder weggenommen.

Beide biblischen Aussagen machen deutlich, alles was wir haben ist anvertraut und nicht mein Besitz. Es ist auch dann anvertraute Gabe, wenn ich es mit meiner eigenen Kraft erarbeitet habe. Jeglichen Besitz und jede Fähigkeit als anvertraute Gabe zu sehen, verändert mein Umgang und Denken damit.

2.2 Ich bin Verwalter

1. Petrus 4,10, Jeder soll den anderen mit der Gabe dienen, die er von Gott bekommen hat. Wenn ihr das tut, erweist ihr euch als gute Verwalter der Gnade, die Gott uns in so vielfältiger Weise schenkt.

Das mir anvertraute darf ich «haushälterisch» verwalten. Kreatives unternehmerisches Handeln ist angesagt. Durch mein «Haushalten soll es mir und andern gut gehen. Dabei orientiere ich mich an dem was die andern haben, sondern an dem was mir zu Verfügung steht. Vergleichen führt oft dazu, dass wir über unsere Verhältnisse leben. So ist ein Leben auf Pump, Schulden usw, meist ein Hinweis darauf, dass etwas mit der «Haushalterschaft» des mir anvertrauten nicht stimmt. Es kann in seltenen Situationen auch vorkommen, dass man unschuldig in eine finanzielle Notlage gerät. Es ist keine Schande, ein Budget zu erstellen oder Hilfe in Anspruch.

Wer sorgfältig für das eigene Leben plant, verliert auch die andern nicht aus den Augen. Von den ersten Christen heisst es: sie hatten alles gemeinsam – man trug Verantwortung füreinander, **Apg. 2,44-47**. Nächstenliebe hört nicht beim Geld auf, sondern kann sich gerade darin zeigen in dem man mit andern teilt.

Haushalterschaft hat immer das eigene Wohl wie auch das Wohl der andern im Blick.

2.3 Ich darf reich sein

Mit der Überzeugung, dass alles was ich habe mit anvertraut ist, gibt mir ein entspannteres Verhältnis zum Reichtum. Jesus sagt einmal: Niemand kann zwei Herren dienen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon (Geld). Hier wird nicht Reichtum verboten, sondern die Frage gestellt: Wer hat in meinem Leben das Sagen. *Der Philosoph Jean-Jacques Rousseau: Das Geld, das man besitzt, ist das Mittel zur Freiheit, dasjenige, dem man nachjagt, das Mittel zu Knechtschaft.*

Matth.6,21: Denn wo dein Reichtum ist, da ist auch dein Herz. Mein Umgang mit Wissen, Zeit, Macht und **Geld** lässt erkennen was mich leitet.

2.4 Ich darf geben

2. Kor. 9,7 So soll jeder für sich selbst entscheiden, wie viel er geben will, und zwar freiwillig und nicht aus Pflichtgefühl. Denn Gott liebt den, der fröhlich gibt.

Wer freiwillig gibt, gibt fröhlich. Es geht beim Geben nicht in erster Linie um die Menge, sondern um die persönliche Einstellung.

Als Zachäus, einer aus der Zöllnermafia, anfang an Jesus Christus zu glauben war seine Veränderung zuerst in seiner Haltung zum Geld sichtbar. Er wurde sehr grosszügig.

2.5 Von der Theorie zur Praxis

Muss ich nun den Zehnten geben? Nein, du darfst von Herzen gern mehr geben.

Die Motivation des Gebens liegt in einer einfachen Begründung: **2. Kor. 9,6 denkt daran: Ein Bauer, der nur wenig Samen aussät, wird auch nur eine kleine Ernte einbringen. Wer aber viel sät, wird auch viel ernten.**

Es geht um die Frage was ich bereit bin zu investieren. Dies betrifft meinen aktuellen Lebensunterhalt, meine Altersvorsorge, meine Kirche. Das was mir wichtig ist, werde ich in meinen Investitionen berücksichtigen. **John Wesley: Verdienne so viel du kannst. Spare so viel du kannst, gib so viel du kannst.**

Es ist hilfreich zu entscheiden, welcher Betrag die Kirche erhalten soll. „Der Zehnte“ kann dabei ein hilfreicher Ansatz sein. Dabei geht es nicht um die Prozentzahl, sondern um das Prinzip des Gebens. Wenn man noch jemand ausserhalb der Kirche unterstützt, könnte die Regel 7 zu 3 hilfreich sein. 7 Teile für meine Kirche, 3 Teile für das Projekt ausserhalb der Kirche. Wenn die Kirche für mich und meine Familie ein wichtiger Teil meines Lebens ist, werde ich dafür investieren.

Fazit: Das Gesetz des Gebens, das für das Volk Israel verpflichtend war, ist für die Christen nicht aufgehoben. Es wurde in das Prinzip des freiwilligen und fröhlichen Gebens umgewandelt.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Wann ist jemand reich? Gehörst du dazu?
- Warum kann die Regelung des Zehnten nicht einfach auf die Kirche von Heute übertragen werden? Welche Voraussetzungen mussten die Leviten erfüllen?
- Obwohl der Zehnte als Gesetz vorgeschrieben war, und der Versorgung diente, hatte Gott eine tiefere Absicht, welche?
- Was löst es bei dir aus, dass du nichts als deinen Besitz ansehen sollst?
- Wann bist du ein guter Verwalter von dem was dir anvertraut ist?
- Spenden im Hinblick auf „Saat und Ernte“. Wie ist das zu verstehen?
- Nach welchen Kriterien gibst du „deinen Zehnten“?